

Der „Anfang der Wunder Jesu“ und die Mittler- schaft der Gottesmutter.¹⁾

Von Dr. Aloys Schaefer, Professor der Exegese an der k. Akademie zu Münster,
Westfalen.

III. Das erste Wunder Jesu — Die Gottesmutter — die Kirche.

„Ταύτην ἐποίησεν ἀρχὴν τῶν σημεῖων ὁ Ἰησοῦς ἐν Κανὰ τῆς Γαλιλαίας καὶ ἐφανερώσεν τὴν δόξαν αὐτοῦ, καὶ ἐπίστευσαν εἰς αὐτὸν οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ.“ (v. 11.) So hebt der Evangelist die hohe Bedeutung dieses Wunders, das Jesus auf die Intercession Mariä hin gewirkt, hervor.

Sie besteht in der Verherrlichung Jesu und der Begründung des Glaubens der Apostel. Nathanael hatte Jesus bekannt als „Sohn Gottes“, als „König Israels“, Jesus hatte es angenommen und durch dieses Wunder die Berechtigung hierzu erwiesen. Nathanael und die übrigen Apostel hatten über dem Menschensohne „Engel auf- und niedersteigen“ sehen.

„Und seine Jünger glaubten an Ihn“, entschlossen sich, den Weg, den Er zeigen werde, zu betreten, um so zum fertigen Glauben geführt zu werden. Es war der Anfang gemacht, das Pfingstfest brachte die Vollendung durch die Sendung des heil. Geistes.

Nachdem aber Jesus einmal Apostel als Grundstein Seiner Kirche erwählt, ist ein solcher Glaube derselben wesentliche Bedingung. Indem derselbe durch dieses Wunder zu Kana in Galiläa in die Herzen der ersten Apostel eingesenkt worden, ist die Grundbedingung zur Kirche gesetzt worden, beginnt die Erfüllung des Wortes des Propheten Jesaias: „Aber nicht finster bleibt es, wo jetzt Bedrängniß ist:

wie um die erste Zeit Er in Schmach gebracht hat das Land Zabulon und das Land Nephthali, so zur letzten (Zeit) erhöht Er den Weg am Meere, das Jenseitige des Jordans, den Kreis der Heiden.

Das Volk, das in Finsterniß wandelt, erblickt ein großes Licht; die, welche wohnen im Lande der Todeschatten, ein Licht erglänzt über ihnen.“²⁾

Und das ist nach allem Gesagten somit geschehen auf die Intercession Mariä hin.

¹⁾ Vgl. Quartalschrift 1885, IV. Heft, S. 761; I. Heft 1886, S. 56.

²⁾ Nach hebr. Texte: 8, 33 f.; (Vgta. 9, 1 f.). „Primo tempore alleviata est terra Zabulon et terra Nephthali; et novissimo aggravata est via maris trans Jordanem Galilaea gentium. Populus, qui ambulat in tenebris, vidit lucem magnam: habitantibus in regione umbrae mortis, lux orta est eis.“ Vgl. Matth. 4, 15. 16.

In noch helleres Licht tritt die Bedeutung dieses ersten Wunders für die entstehende Kirche durch den Verlauf, den Jesu erstes Auftreten in Jerusalem, im a. t. „Bethel“, nahm. Nachdem Jesus den Tempel gereinigt, traten „die Juden“ herzu und frugen: „τί σημεῖον δεικνύεις ἡμῖν, ὅτι ταῦτα ποιεῖς“; und nahmen gleich eine so feindselige Haltung an, daß es Nikodemus nur des Nachts wagte, zu Jesus zu gehen. Von den Aposteln aber lesen wir: „Εὐηλόγησαν οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ ὅτι γεγραμμένον ἐστίν: Ὁ ζῆλος τοῦ οἴκου σου κατὰφάγεται με“ (v. 17) und „ἐπίστευσαν τῇ γραφῇ καὶ τῷ λόγῳ ὃν ἔειπεν ὁ Ἰησοῦς“ (v. 22). Daß die Apostel beim Herrn ausharren, den Glauben nicht allein bewahren, sondern auch gestärkt erhalten; daß das Ansehen „der Juden“, der Führer Israels, die Jünger nicht abwendig machen kann: — ist die erste schöne Frucht des Wunders zu Kana. Die daraus geschöpfte Glaubenskraft der entstehenden Kirche hat die erste Probe bestanden: — als Vermittlerin aber steht vor uns die Gottesmutter.

Wohl hätte Jesus einen anderen Weg zur Gründung Seiner Kirche einschlagen können, aber bei dem, den Er thatsächlich eingeschlagen hat, ist Maria die Mittlerin geworden. Wie Jesus durch Vermittlung der allerheiligsten Jungfrau Mensch geworden, so hat er nun auch auf Seiner Mutter Intercession hin Sich mit Seinem mystischen Leibe vereinigt. Wie einst „der Magd des Herrn“ „hat“ eine Bedingung der Incarnation war, ist hier des „Weibes“ Fürbitte eine Bedingung geworden für die Vermählung Christi mit der Kirche.

Mit diesem Zwecke des ersten Wunders fällt zusammen die Gelegenheit, bei welcher es gewirkt; beantwortet sich nun von selbst die Frage: warum bei einer Hochzeit?

Von den Gründen, die Cornelius a Lapide zusammengestellt, sind gewiß nicht abzuweisen, daß Jesus der Einladung folgen wollte und — wie z. B. der hl. Chrysost. und hl. August. hervorheben — zugleich ein Beispiel der Demuth geben wollte; — daß Jesus die Ehe heiligen wollte durch diese Seine Anwesenheit (Aug., Cyrill., Euthym., Ammonius, Beda). Faßt aber schon das N. T. das Verhältniß zwischen Gott und dem Bundesvolke als ein dem ehelichen vergleichbares auf, weshalb die Untrene Israels als „Ehebruch“ so sehr oft in der hl. Schrift bezeichnet ist; feiert das hohe Lied die Verbindung des Herrn mit Seinem Volke als Seiner Braut; dann muß im N. T. diese Idee zur vollsten Reinheit sich gestalten, muß verherrlichen das hohe Lied die Vereinigung Christi mit Seiner Kirche. „Mystice autem per nuptias intelligitur conjunctio Christi et ecclesiae: quia, ut dicit apostolus, Ephes. 5, 32, sacramentum hoc magnum est: dico autem in Christo et ecclesia“ (Thom. v. Aqu. i. h. l.). Es bestätigt also die Gelegenheit, bei welcher

Jesus das erste Wunder wirkte, die oben erkannte Bedeutung desselben für die Kirche.

Die Vermählung Christi mit Seiner Kirche vollzieht sich in Seiner Vermählung mit den einzelnen Seelen der Gläubigen. Darum feiert das hohe Lied auch diese Vermählung.¹⁾ Die Apostel und ihre Nachfolger als solche haben des Amtes der Freunde des Bräutigams zu walten. „Christus autem, sicut verus animae sponsus, ut dicitur infra: *qui habet sponsam, sponsus est*. Discipuli vero ut paranymphe, quasi conjungentes ecclesiam Christo, de quo uno dicebatur, II. Cor. 11, 2: *Despondi vos uni viro virginem castam exhibere Christo*.“ (Thom. v. Aqu. i. h. l.) Damit dieses aber auf dem von Gott nun einmal bestimmten Wege geschehen kann, hat — nach Joh. 2, 1—11 — Seine ewige Weisheit die Mittler-schaft der Gottesmutter als Bedingung aufgenommen. Maria hat sie erfüllt und ward somit dadurch zu der Mittlerin unseres Heils, zu der Hilfe der Christen.²⁾

Diese Vermählung aber findet für dieses Leben in der heiligen Communion in denkbar innigster Weise statt. Solch' eine Vereinigung herbeizuführen im allerheiligsten Altarssakramente ist Ziel des messianischen Werkes. „Desiderio desideravi hoc Pascha manducare vobiscum, antequam patiar“ (Luc. 22, 15). Während seiner öffentlichen Lehrthätigkeit verfolgte Jesus dieses Ziel und in entscheidenden Augenblicken — wie nach der Speisung der 5000 in der Synagoge zu Rapharnaum, in einem Zeitpunkte der Entscheidung für oder wider Ihn — trat solches erkennbar hervor. Und es leuchtet durch bei diesem ersten Wunder. Irenäus, Cyr. v. Jerus., Cypr., Iffidor. Pelus. bemerken bereits, daß vorbereitend hinweise die Verwandlung von Wasser in Wein auf die eucharistische Wandlung.

So dient denn auch dieser Zweck dazu, um die Bedeutung des auf Intercession der Gottesmutter hin gewirkten Wunders und damit eben diese selbst wieder in ihrem Umfange und ihrer Tragweite für die Kirche zu würdigen.

Wie die Kirche so oft an den Festen der Gottesmutter von ihr sagt, so legt es sich auch hier nahe, anzuwenden die Worte der Weisheit: „Ab aeterno ordinata sum, et ex antiquis antequam terra fieret . . . Qui me invenerit, inveniet vitam, et hauriet salutem a Domino.“ (Eccle. 8, 23. 35.)

¹⁾ Am vollkommensten vollzog dieselbe sich zwischen Ihm und Seiner Mutter, der jungfräulichsten Seele Mariä; deshalb erhält hierauf das hohe Lied die schönste und berechtigteste Anwendung in der Kirche. — ²⁾ *Mystice autem in nuptiis spiritualibus est mater Jesu, Virgo scilicet Beata, quia per ejus intercessionem conjungitur Christo per gratiam*. Thom. v. Aqu. l. c.